

Reines Oberstufengymnasium bei zwei Korrekturfächern?

Beitrag von „Meike.“ vom 8. Juni 2011 07:30

Ich arbeite an einer reinen Oberstufe und bin sehr glücklich damit. Das Arbeiten mit den älteren Schülern ist extrem angenehm, die Atmosphäre ist ruhig und entspannt, das Verhältnis zu den Schülern ebenfalls - generell möchte ich nicht tauschen. 8 Jahre lang war ich mit 5-8 Stunden an eine Mittelstufe in der Nähe abgeordnet, ich vermisse den Unterricht bei den Kleinen zwar manchmal, aber nicht so, dass ich mich wieder abordnen lassen würde. Ich empfinde es als an den Nerven zehrend 8 Mal hintereinander das Genitivattribut oder das present perfect zu unterrichten. In der Oberstufe wiederholen sich die Themen zwar auch - aber "amerikanische Außenpolitik" "die britische multikulturelle Gesellschaft" oder bestimmte Lektüren kann man doch deutlich freier und "bunter" gestalten als Grammatik oder die Mini-Textlektionen im Schulbuch - und die Gespräche mit den Schülern über Oberstufenthemen sind unberechenbarer, ergebnisoffener, deutlich interessanter. Das muss man halt mögen.

Der Korrekturaufwand in den ersten (3-4) Jahren war in der Tat heftig, aber die Routine hat das inzwischen wieder relativiert. Ich habe jedes Jahr Abitur, das muss man auch einberechnen - empfinde aber das gemeinsame Basteln am Abi und die gemeinsame Prüfungsvorbereitung mit den Schülern als bereichernd: das schweißt auch sehr zusammen, ganz anders als nur ein "normales Schuljahr hinter sich zu bringen". Tutoren-LKs habe ich inzwischen immer 2 bzw einen - entweder 11 und 13 oder 12 - und das ist ein wirklich ganz tolles gemeinsames Arbeiten, das ich so auch als Klassenlehrerin nicht hatte. Mit mehreren LKs schrumpft auch die Kurszahl und damit die Korrekturen wieder.

Für eine reine Oberstufe sollte man sich allerdings fachlich *sehr* sicher sein, sonst ist der Vorbereitungsaufwand sehr hoch, und man sollte auch generell Freude an Herausforderungen haben. Stunden mit fast Erwachsenen lassen sich nicht so planen, wie Unter- bzw. Mittelstufenstunden, wenn man die Schüler nicht durch einengendes Lehrer-Schüler-PingPong im Denken einschränken will. Man muss damit umgehen können, dass die ihre eigenen Denkwege und Ergebnisse einbringen und man Ergebnisse nicht mehr antizipieren oder gar erzwingen kann.

Inzwischen (eigentlich schon seit Längerem) hab ich durchaus Luft für einige andere Aufgaben: Beratungslehrerin, Personalratsvorsitzende, Gesamtpersonalrat, diverse Steuergruppen - geht trotz Korrekturen gut, wie gesagt: man muss sehr organisiert sein, darf keine nennenswerten fachlichen Problemzonen haben und keinen großen Wert auf einen Tag legen, der um 18 Uhr zu Ende ist. Dafür hat man ein sehr angenehmes Arbeiten in ruhiger Atmosphäre mit einer großen Bandbreite an Herausforderungen - Ich find's toll. 😊

Wenn das auf dich passt: nur zu!